

# Damit die Krankheit nicht vergessen wird

Polio-Selbsthilfegruppe gibt es seit 15 Jahren – Bundesverband würdigt Engagement

**Pfarrkirchen.** Nach wie vor ist das Ziel einer poliofreien Welt nicht erreicht. Nicht nur daran erinnert jedes Jahr der Welt-Polio-Tag. Dies hat die Polio-Selbsthilfegruppe Rottal-Inn zum Anlass genommen, auf ihr 15-jähriges Bestehen hinzuweisen.

Wer von den Älteren erinnert sich nicht an den eingängigen Slogan „Schluckimpfung ist süß – Kinderlähmung ist grausam“? Groß angelegte Impfaktionen unter diesem Motto drängten ab den 1960er Jahren die Polio, eine durch Viren übertragene Infektionskrankheit, bei der Nervenzellen im Rückenmark befallen werden und Lähmungserscheinungen verschieden starker Ausprägung verursachen, weltweit zurück.

Als die WHO 2002 die Region Europa für poliofrei erklärte, hoben UNICEF und WHO einen Gedenktag aus der Taufe: Der Welt-Polio-Tag wird seither alljährlich am Geburtstag des



Stellvertretender Landessprecher Ludwig Bauer zeichnete Schriftführerin Marianne Ziegler aus.



Am runden Tisch mit den Erinnerungsbüchern: (von links) Angelika Waldherr, Gudrun Bleicher und Heidi Bauer.



Vorbereitet worden war unter anderem auch eine Stellwand mit vielen Erinnerungsfotos.

Impfstoff-Entdeckers Jonas Salk begangen. Dieser Tag erinnert nicht nur an die Krankheit, er soll vielmehr die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung des Impfschutzes motivieren. Denn poliofrei ist die Welt noch immer nicht ganz.

Auch in unserer Region gibt es Mitbürger, die in jungen Jahren an Polio erkrankten und bis heute unter den Spätfolgen – dem Post-Polio-Syndrom – zu leiden haben. Mehr als 50 Betroffene haben sich seit der Gründung vor 15 Jahren der Regionalgruppe 72-Rottal-Inn des Bundesverbandes Poliomyelitis angeschlossen. Kurz vor dem erneuten kräftigen Anstieg des Corona-Virusgeschehens im Landkreis und dem verhängten

Lockdown hat die Selbsthilfegruppe bei einer internen Zusammenkunft das halbrunde Jubiläum gefeiert.

Mit einer Präsentation, Stellwänden und einem „runden Tisch“ mit Fotobüchern – gefüllt mit Bildern der vielfältigen Unternehmungen – ließen die Verantwortlichen die vergangenen Gruppenjahre Revue passieren. An besondere Höhepunkte erinnerten sie mittels Interviews, bei denen einzelne Mitglieder zu Wort kamen, die ihre ganz persönlichen Eindrücke in Bezug auf das Gruppenleben schilderten.

Edeltraud Hörtreiter (Haselbach) und Martin Schidlmeier (Brombach) berichteten zudem über die Zeit ihrer Erkrankung,

als das Polio-Virus über die niederbayerischen Dörfer zog und Angst und Schrecken verbreitete. Wie viele andere Kinder, die es „erwischte“, kamen auch sie zuerst in Quarantäne auf Sonderstationen in den umliegenden Krankenhäusern.

Besonders schwer an der Atemmuskulatur Betroffene mussten im Infektionskrankenhaus Passau mit der Eisernen Lunge beatmet werden, einige starben. Für viele der Überlebenden ging es danach in eigens eingerichtete Spezialkliniken wie München-Schwabing, Schwarzach und Aschau, wo mit wechselweisem Eingipsen und einem intensiven Trainingsprogramm ein Hoffnungsschimmer auf Heilung

aufrechterhalten wurde. „Diese Zeit, getrennt von den Eltern und Geschwistern, war hart, aber sie hat uns auch stark für ein Leben als Menschen mit einer körperlichen Behinderung gemacht“, sagte Edeltraud Hörtreiter.

Eine besondere Wertschätzung des Polio-Bundesverbandes wurde vom stellvertretenden Landessprecher und Leiter der benachbarten Bayerwaldgruppe, Ludwig Bauer, überbracht. Zusammen mit filigranen Glasblumen und einem Gedicht, das in humorvoller Weise das Gruppengeschehen auf den Punkt brachte, überreichte er an die langjährigen Sprecherinnen Evi Gerhardinger (Simbach) und Traudl Meister

(Pfarrkirchen) sowie an Schatzmeisterin Marianne Ziegler (Simbach) die Ehrennadel und eine Urkunde des Verbandes. Auch Schriftführerin Gertraud Bielmeier wurde mit einer Glasblume für ihre Arbeit gedankt.

In ihrem Ausblick informierte Sprecherin Traudl Meister darüber, dass aufgrund des Coronavirus vorerst keine körperlichen Treffen mehr stattfinden können. Getreu dem Gruppemotto „Nicht auf das zu schauen, was nicht (mehr) geht, sondern auf das, was noch möglich ist“, werde man aber auch in dieser Situation Wege finden, in Verbindung zu bleiben. – red

---

Weitere Informationen gibt es unter ☎ 0 85 61/38 43 oder E-Mail [traudl.meister@gmx.de](mailto:traudl.meister@gmx.de)).